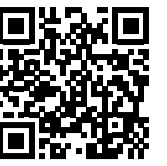


PROGRAMM COBURG

12. + 13. APRIL 2025

DENK
MAL
AM
ORT

DENK
MAL
AM
ORT



Jedes Haus hat eine Geschichte zu erzählen

Ausstellungen, Vorträge, Gespräche, Stadtführungen

Was ist DENK MAL AM ORT?

DMAO erinnert an Menschen, die während der NS-Zeit verfolgt wurden.

Wo findet DENK MAL AM ORT statt?

2025 findet DMAO in Coburg, Frankfurt, München, Berlin, Hamburg und Reuterstadt Stavenhagen statt.

An den authentischen Wohn- und Lebensorten unserer ehemaligen Nachbar*innen: im Haus, in der Wohnung, im Garten, im Hof oder vor dem Wohnhaus.

Wann findet DENK MAL AM ORT statt?

DMAO findet jedes Jahr an einem Wochenende statt, das um den Jahrestag der Kapitulation der jeweiligen Stadt liegt; 2025 in Coburg am 12. und 13. April.

Wie findet DENK MAL AM ORT statt?

Haus- und Wohnungstüren werden geöffnet, die Namen unserer ehemaligen Nachbar*innen, Bruchstücke ihrer Biografien, Verfolgungs- und Fluchtgeschichten werden sichtbar in Ausstellungen, Lesungen, Stadtführungen, Vorträgen, Filmen und Gesprächen.

Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt

Wir danken allen, die DENK MAL AM ORT möglich machen.

www.denkmalamort.de

Facebook, Instagram/@denkmalamort

Veranstalter: KUBIN e.V.

Wir danken unserem Partner:



COBURG

12. + 13. APRIL 2025



PROGRAMM COBURG

**DENK
MAL
AM
ORT** an die ehemaligen Coburger*innen

12. + 13. April 2025

im Haus
im Hof
im Garten
auf der Straße

SAMSTAG, 12. APRIL 2025



Familie Plessner © privat



Horst und Wolfgang Plessner © privat

1 Über das Leben der einst glücklichen Familie Plessner

Mohrenstraße 9b
96450 Coburg

11 Uhr Vortrag & Gespräch

Alfred Plessner führte die Korbwarenfabrik seines Vaters weiter und lebte mit seiner Frau Marga und den Söhnen Horst und Wolfgang im 3. Stock dieses Hauses.

Obwohl nicht streng gläubig, wurde er der letzte Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde. 1939 wurde der Mietvertrag gekündigt und die Familie musste in ein sogenanntes „Judenhaus“ in der „Straße der SA“ ziehen. Alfred und Marga Plessner wurden 1941 nach Riga deportiert.

Ihren Söhnen gelang die Flucht in die USA. Zu der Erinnerung kommen Angehörige der Familie Plessner aus den USA.

Anmeldung: info@denkmalort.de

SONNTAG, 13. APRIL 2024



1 Jüdisches Leben in Coburg vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert

Treffpunkt vor dem Judentor
Endpunkt Ketschendorfer Straße
96450 Coburg

11 Uhr Führung

Bereits im Mittelalter existierte in Coburg eine jüdische Gemeinde. Davon zeugen noch heute die Judengasse und das Judentor. Es gab auch eine Synagoge und einen jüdischen Friedhof.

Was man über sie weiß, und welche Spuren sich von ihnen noch finden lassen, wird bei der Führung vermittelt. Aber auch der Werdegang des einstigen Viehhändlers Abraham Friedmann aus Autenhausen und sein Aufstieg zum Kommissionsrat nach dem 1. Weltkrieg bis hin zum Vorstand der Fleischwarenfabrik C. Großmann wird gewürdigt.

2 Auf den Spuren von jüdischen Kauf- und Warenhäusern

Spitalgasse und Marktplatz
Treffpunkt Spitaltor
96450 Coburg

14:30 Uhr Führung

Die Spitalgasse ist und war immer die Haupteinkaufsstraße der Stadt. Hier gab es einst eine Vielzahl von jüdischen Geschäften.

Bei der Führung werden u.a. die Geschichten von Coburgs erstem Warenhaus M. CONITZER, dem Hoflieferant K.M. FECHHEIMER, der Schnitt- und Weißwarenhandlung ALKAN, der Rechtsanwältin und Notare Dr. Martin und Dr. Moritz BAER, sowie die des Arztes Dr. MORGENTHAU erzählt. Das Zentrum der Stadt, der Marktplatz und das Rathaus, spielten im Nationalsozialismus eine besondere Rolle.



2 Der jüdische Friedhof am Glockenberg - eine wenig bekannte Besonderheit

Jüdischer Friedhof am Glockenberg
Eingang Hinterer Glockenberg 5
96450 Coburg

14 Uhr Führung, männliche Teilnehmer bitte Kopfbedeckung tragen

Mit Gründung der Jüdischen Gemeinde 1873 wurde der Friedhof am Glockenberg angelegt. Bis heute ist er ein deutlich sichtbares Zeichen der vielen Familien, die sich in Coburg angesiedelt hatten, die hier lebten, arbeiteten, Familien gründeten – und starben. Besondere Grabstätten, wie die der Familie Löwenherz und der in den Adelsstand erhobenen Familie von Mayer, zeugen von Wohlstand und Ansehen.

Aber es lohnt auch ein Blick auf die anderen Gräber, auf die Besonderheiten der Grabsteine und Inschriften.

3 Von 1873 bis 1932: Die Nikolauskapelle als Synagoge

Nikolauskapelle
Ketschendorfer Straße 30
96450 Coburg

17 Uhr Vortrag

Kein anderes Gotteshaus der Stadt kann auf eine derart vielfältige Geschichte zurückblicken wie die Nikolauskapelle: im 15. Jahrhundert eine katholische Kirche, ab der Reformation eine evangelische Kapelle, 1806 von der röm.-kath. Gemeinde übernommen und seit Gründung der Israelitischen Gemeinde 1873 als Synagoge genutzt.

1932 kündigte die Stadt Coburg den Mietvertrag und zwang die jüdischen Gläubigen zu Gebetsstunden in einem Privathaus. Seit 1962 kommt hier die alt-katholische Gemeinde zusammen.



Manfred Nomburg, Peter Weidenreich, Harry Nomburg in Berlin, 1946 © privat

3 Einst wohnte hier die Familie Nomburg in der „Villa de Cuvry“

Gemeindezentrum der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Eupenstraße 1
96450 Coburg

16 Uhr Vortrag & Gespräch

Auf diesem Grundstück befand sich einst die „Villa de Cuvry“. Hier lebte Familie Nomburg: Georg und Charlotte mit den Söhnen Manfred und Harry.

Früh mit Repressalien und Übergriffen konfrontiert, zog die Familie nach Berlin. Den Eltern gelang es noch, die Söhne nach Palästina bzw. mit einem Kindertransport nach England zu schicken. Sie selbst wurden deportiert und ermordet.

Harry Nomburg empfand dennoch zeitlebens eine enge Verbundenheit zu Coburg. Voraussichtlich kommen Nachkommen aus den USA und aus Israel zu der Erinnerung.

Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt